

Sonate zu 46 Händen

Giesensdorfer - Grundschule | Berlin-Steglitz

Ein Projekt mit Schülern zum Thema Bewegung macht mehr Spaß als keine Bewegung,
im Spannungsfeld von Kunst + Technik

eine Kooperation gefördert von



Bezirksamt Steglitz
| FS 3 |

mit den bildenden Künstlern

Julia Ziegler & Christian Bilger



Projekt | 12. August - 16. August 2013
Präsentation beim Schulfest | 30. August 2013



SONATE ZU 44 HÄNDEN

**großes Pianistentreffen in Berlin für das Jahr 2013 geplant
Uraufführung eines Stückes für 22 Virtuosen ohne Instrumente**

*so war es geplant – es wurde eine **SONATE ZU 46 HÄNDEN** mit Instrumenten*

ein Kooperationsprojekt im Rahmen des Projektfonds kulturelle Bildung zwischen Christian Bilger und Julia Ziegler (bildende Künstler) und der Giesensdorfer-Grundschule in Berlin-Steglitz als Projektwoche für die Klasse 4a.

DAS THEMA

Die Hände sind für die meisten Menschen eine Selbstverständlichkeit, die sie einsetzen, um in der Welt klarzukommen. Der erste Griff war bei den meisten nach der Mutterbrust, später kommen Spielzeug, Essen, die eigenen Füße, Mützen, Katzen, Stifte dazu.

Wir möchten den wertvollen, wunderbaren Händen etwas Aufmerksamkeit schenken.

Sie sind genial konstruiert und tun meist, was wir wollen, aber um komplexe Dinge wie schreiben oder musizieren zu lernen, muss man sich schon plagen.

Im Alltag kommen sie mit ihren vielfältigen Möglichkeiten oft zu kurz.

Zeichnen lernen ist ja unnötig –man kann ein Foto machen, Pullover und Möbel kann man kaufen, die Schleife ist durch den Klettverschluss ersetzt.

Bei all unseren Projekten dürfen die Kinder sägen, bohren, malen...wir trainieren durch die Gewichtung des Handwerklichen die Fähigkeiten der Hand. In diesem Projekt wird das zum Thema gemacht – die Verbindung von Hand und Auge, Hand und Kopf, der Ursprung des Wortes „begreifen“.

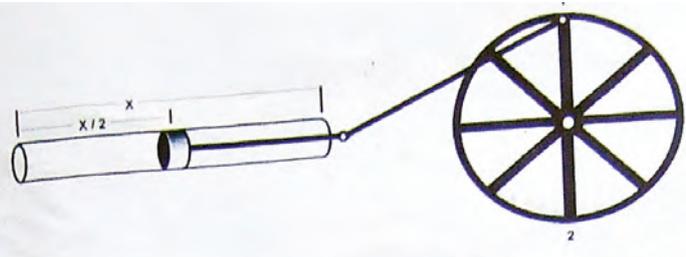
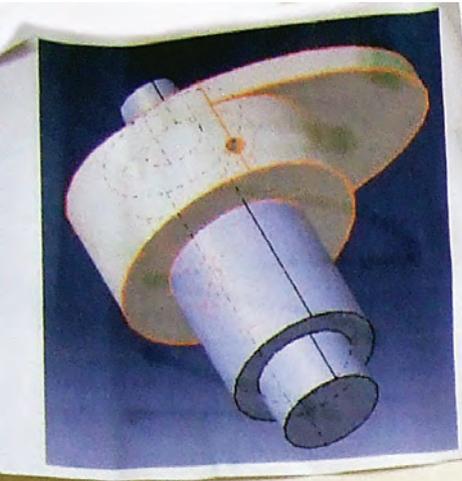
Das Thema Hand gibt noch mehr her:

Die Anatomie der Hände im Unterschied zu Pfoten, die individuelle Ausprägung,

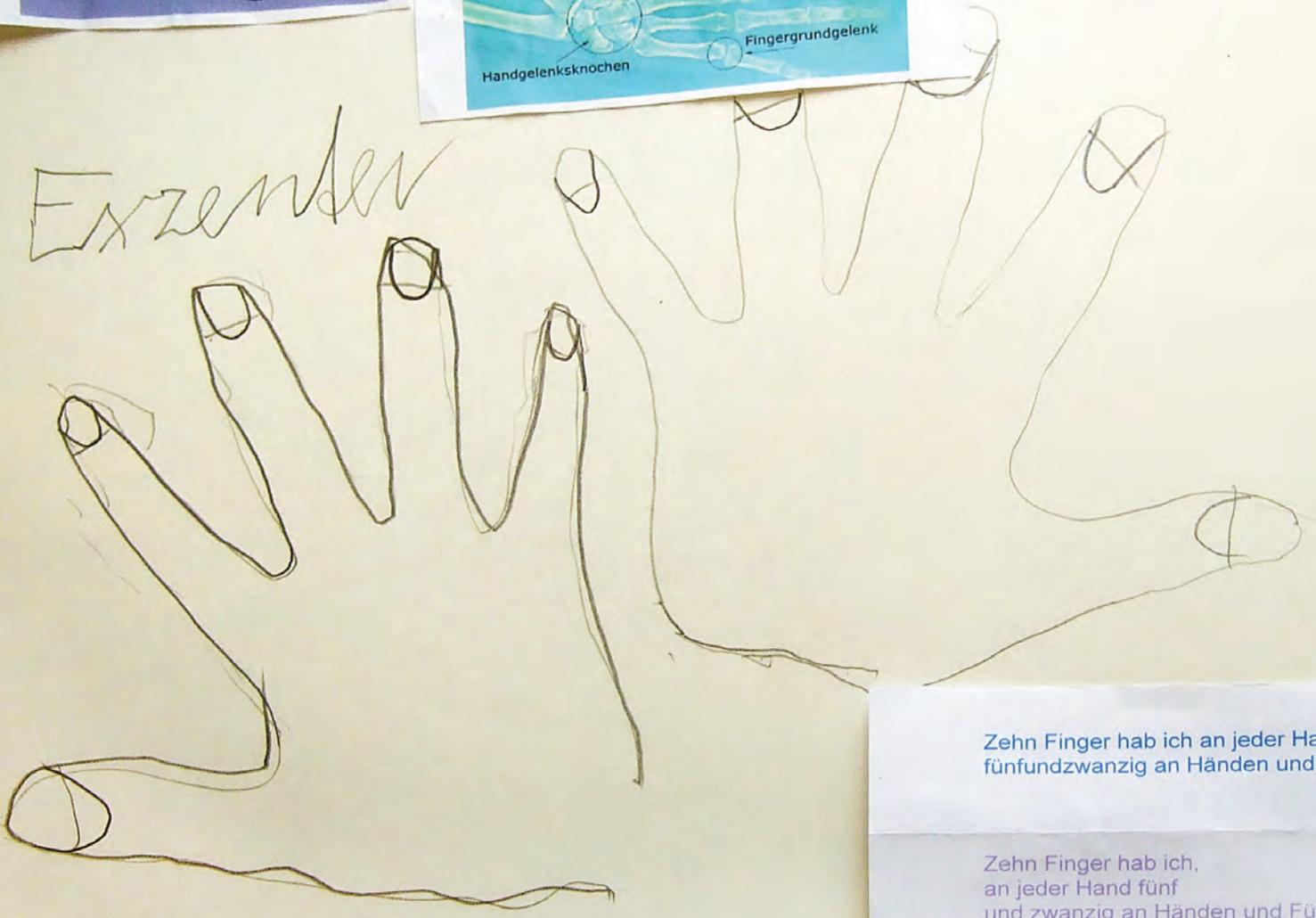
Redewendungen, die das Wort Hand beinhalten (von der Hand in den Mund, im Handumdrehen...),

Darstellungen von Händen in der Kunst, eigene Versuche - sie sind sehr schwer zu zeichnen. Hände können zärtlich sein und grob, Gutes und Schlechtes anrichten. Den Gehörlosen ersetzen sie die Stimme, den Sprechenden verhelfen sie zum Ausdruck.

Indem jedes Kind ein Händepaar baut, das sich bewegen kann – Klavierspielen eben - setzt es sich mit den eigenen Händen auseinander.



Exzenter



Zehn Finger hab ich an jeder Hand,
fünfundzwanzig an Händen und Füßen.

Zehn Finger hab ich,
an jeder Hand fünf
und zwanzig an Händen und Füßen.

Gyro
Tereshkov



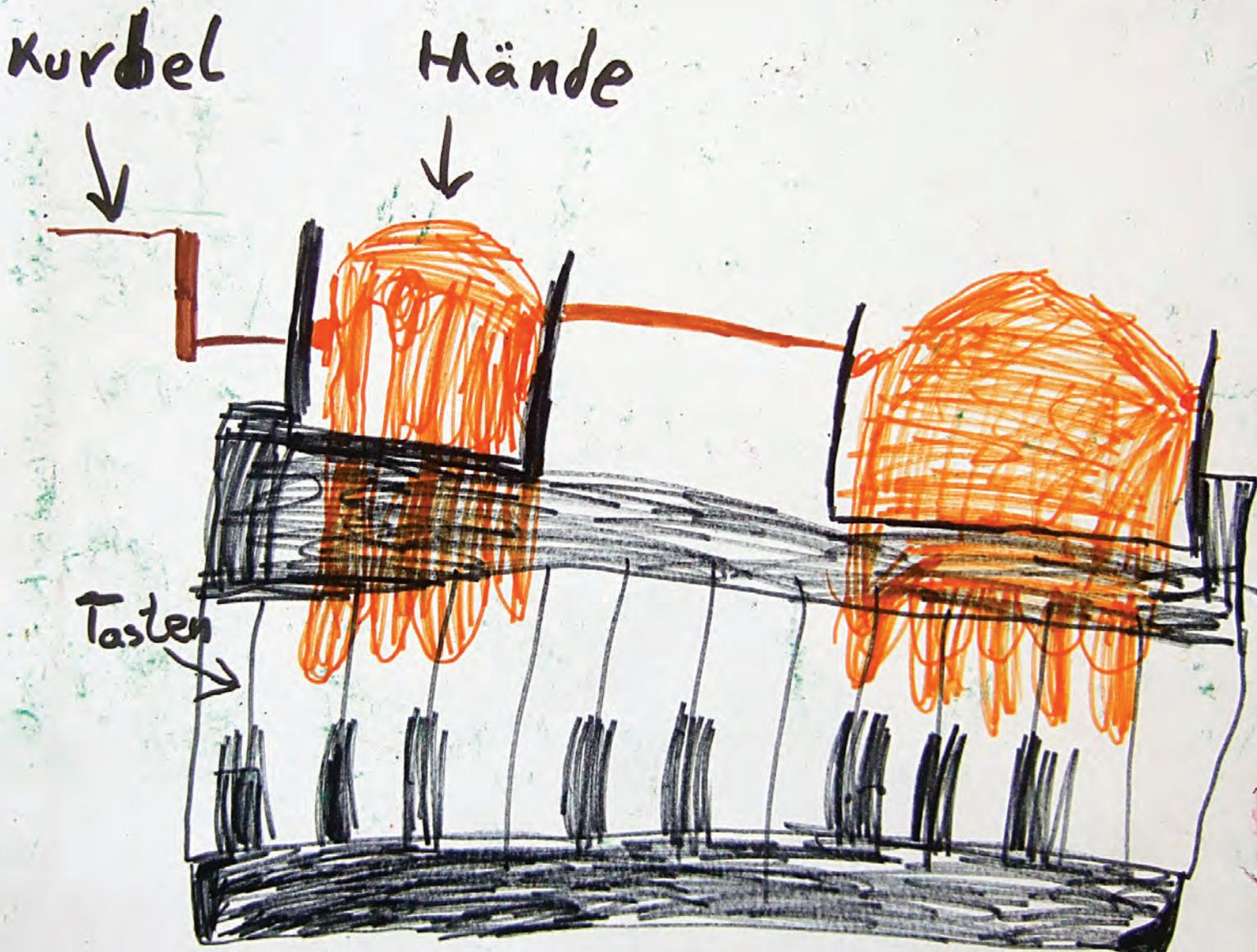


DIE PRAXIS

Wir bauen mechanische Hände, jeder Schüler baut ein Händepaar. Auf einer Holzplatte montiert, mittels einer Kurbel zu bedienen, können die Finger der Hände einzeln über aufgemalte Tasten oder geblünte Tischplatten gleiten.

Der Aufbau der Hände ist vorgegeben, die Ausführung ist – wie in der Natur – bei jedem anders. Es gibt lange, gerade, gebogene, kurze, lackierte, helle und dunkle Finger. Ebenso gibt es gleichmäßige Greifbewegungen (Akkorde ?) und einzelne Abfolgen (Tonleitern ?)

Ein Tagebuch für Texte, Bilder und Skizzen begleitet die praktische Arbeit der Kinder. Wir arbeiten darin täglich gemeinsam, es kann aber auch jederzeit frei gearbeitet werden. Hier werden Entwürfe gemacht, Ergebnisse und Ideen festgehalten, ein Kind kann sich auch mal zurückziehen und vertiefen, um in Ruhe zu zeichnen, wenn sonst an anderer Stelle gewartet werden muss.









1.Tag | Montag, 12. August 2013

Den Werkraum kennen wir bereits, er ist mit acht großen stabilen Holztischen ausgestattet, die jede Menge Arbeitsspuren aufweisen...die Klasse 4a hilft uns, Holz und Werkzeugkisten in den Raum zu tragen. Alle bekommen ein Namensschild, und das Projekt „Sonate für 44 Hände“ muss gleich umgetauft werden in „Sonate zu 46 Händen“, ein Kind kann auch erklären warum.

Zuerst analysieren wir einfache Bewegungsmuster anhand von mitgebrachtem beweglichem Spielzeug. 3 Kisten mit Zauberbällen, Kreiseln aller Art, Kletterpuppen und Jojos werden Stück für Stück ausgepackt. Wir reflektieren die einfachen Bewegungsgesetze: wie funktionieren die kleinen Mechaniken, was bedeuten Antrieb, Reibung, Fliehkraft, Hebel, Stabilität. Nach einer Stunde anstrengender Physik darf alles selbst in die Hand genommen und überprüft werden.

Tagebuch: jeder bekommt ein großes Heft mit 5 Doppelseiten. Name und Projekttitel vorne drauf, ein Spielzeug in Bewegung mit physikalischen Erklärungen auf die erste Innenseite. Alles Wichtige kann und soll hier dokumentiert werden.

Unser Pianistenmodell hat seinen ersten Auftritt. Ein Kind dreht an der Kurbel, alle Finger bewegen sich über die aufgemalten Tasten. Aber warum bewegen sich alle unterschiedlich, sie hängen doch an derselben Achse und werden von derselben Kurbel bewegt ?
Man kann es sehen: der Exzenter (ein Wort mit EX ? „Exfrau, Exfreund, Extrem, Export, Exit...ex =aus, und wisst Ihr was zenter bedeutet ? Einkaufszenter !!!!!) der Exzenter also ist die Ursache, denn jeder Finger ist anders „exzentrisch“ montiert. Jedes Kind baut sich einen kleinen Papp-Exzenter mit Holzgestell und Strohhalmpleuelstange, eine erste Beute. Erstes Sägen, Hämmern, Schrauben -





2.Tag | Dienstag ,13. August 2013

Nachtrag in's Tagebuch: Exzenter spezial, Fertigbauen.

Dann betrachten wir unsere Hände. Was gibt es da schon zu sehen, Hände eben, etwas ganz alltägliches. Wir zählen die Finger, die Fingerglieder, vergleichen die Größen, schauen, ob eine Hand anders ist als die andere... der Daumen ist ein besonderer Finger, kann auch mehr, wann braucht man ihn besonders ? Was könnt Ihr mit euren Fingern machen, was tut ihr am liebsten damit ?...

Jedes Kind umrahmt seine beiden Hände und malt einmal die Innen- und einmal die Außenansicht in die Kontur hinein. Schaut auf die Nägel mit den Mönchen, rechts und links sieht man Haut, auch oben gibt es Hautlinien, an jedem Fingergelenk, wie verlaufen die Handlinien? In rote Farbe getunkte Fingerspitzen werden nicht als Nägel anerkannt.

Wir haben überdimensionierte Fingerschablonen mitgebracht, die auf Sperrholzplatten gelegt und abgezeichnet werden, ausgesägt und geschliffen. Bis die Hände müde sind, und die Arme auch.

Es bedeutet, lange Zeit das gleiche zu machen, immer wieder neu anfangen, von 1 bis 10. Sie beißen sich tapfer durch, mit unterschiedlicher Ausdauer, wir staunen über ein kleines Persönchen mit unerschöpflicher Energie, das unbeirrbar am Holz arbeitet, obwohl die Säge in ihren Händen wie ein Sportbogen aussieht. Andere lassen sich schneller entmutigen und von Erschöpfung überrollen. Langeweile hat diesmal niemand. Am Tagesende sammeln wir die Ergebnisse ein, seien es 2 oder 7 Finger, sie liegen am Platz und wir fegen durch.







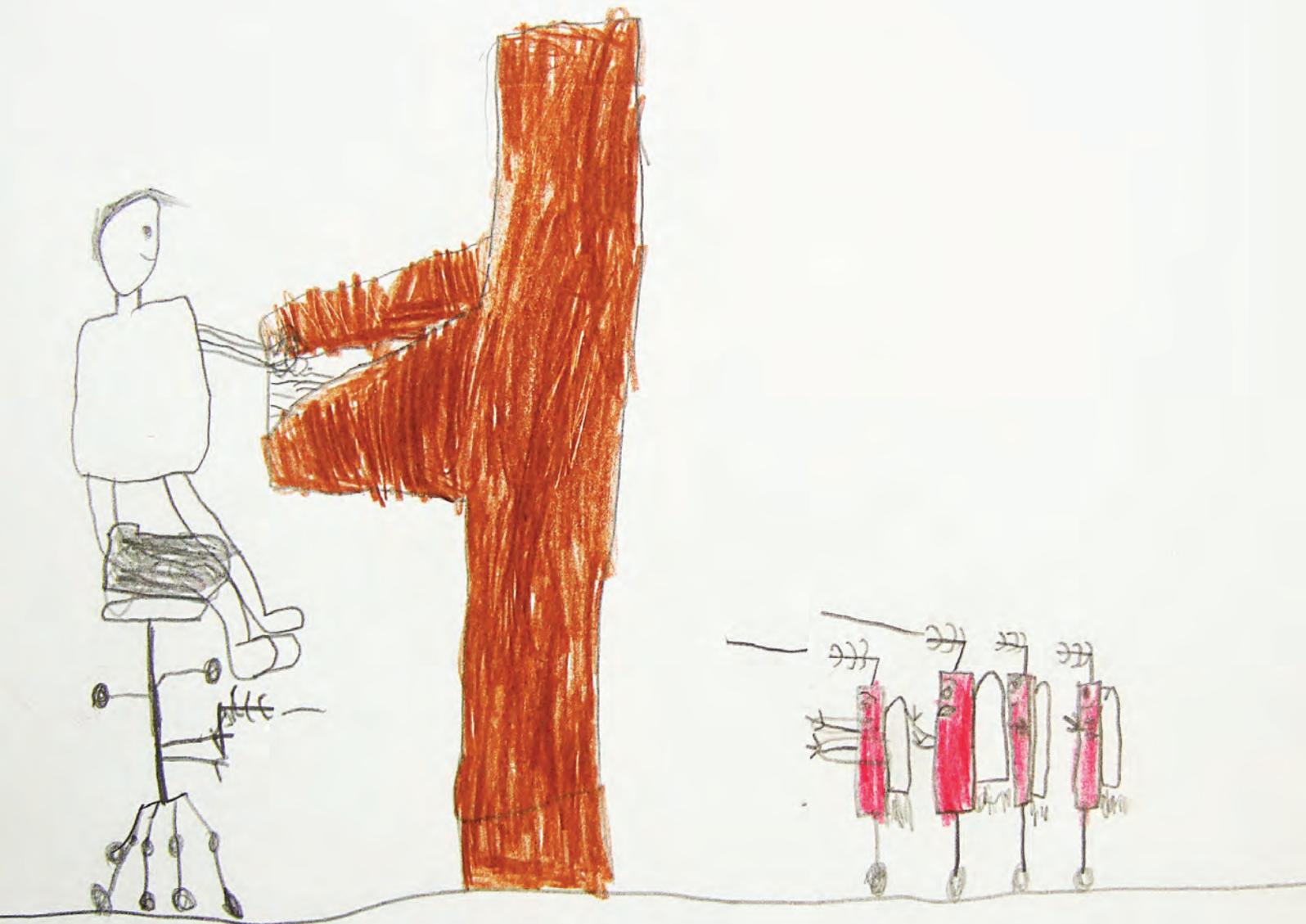
KAROLIN

ALPESIA

5





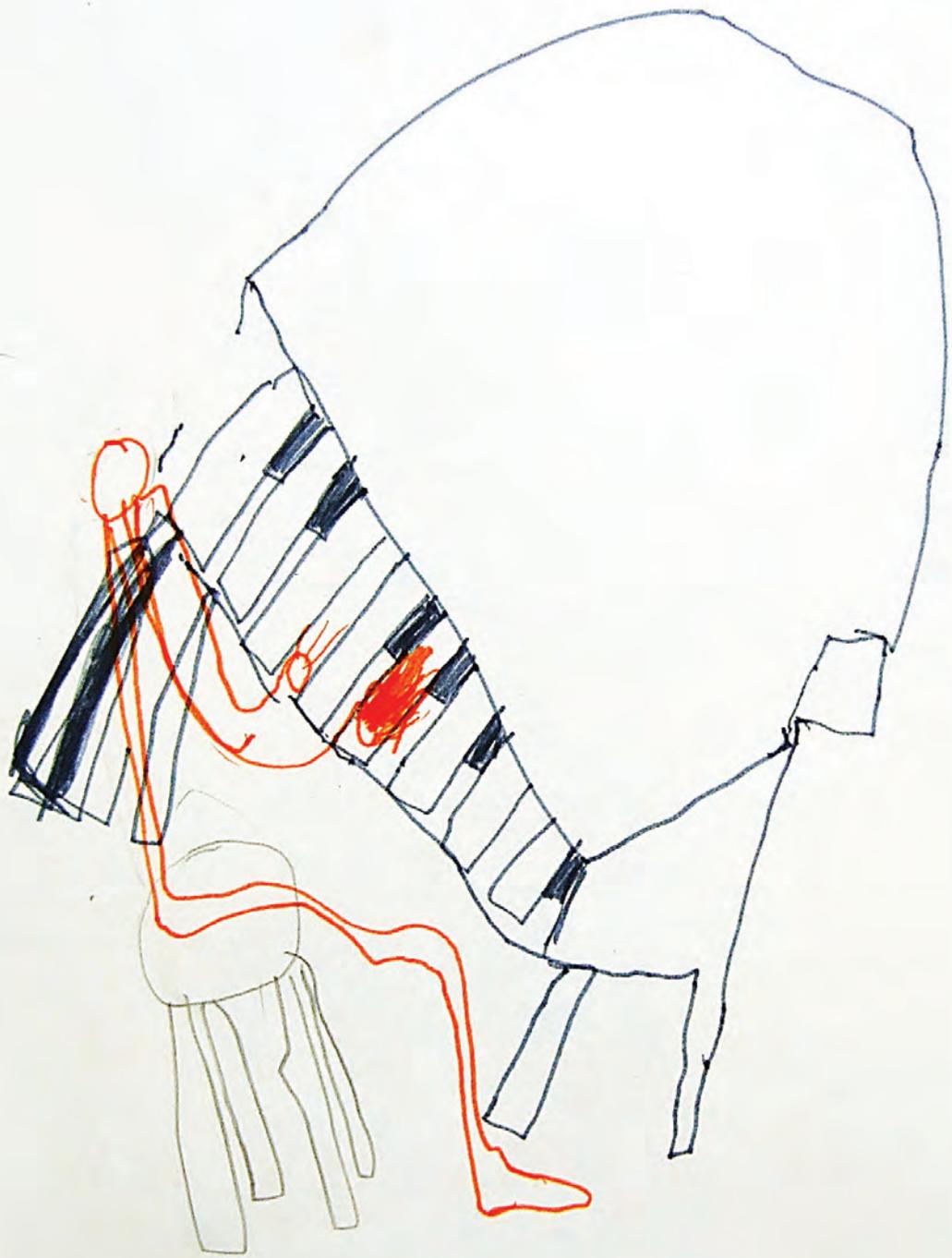


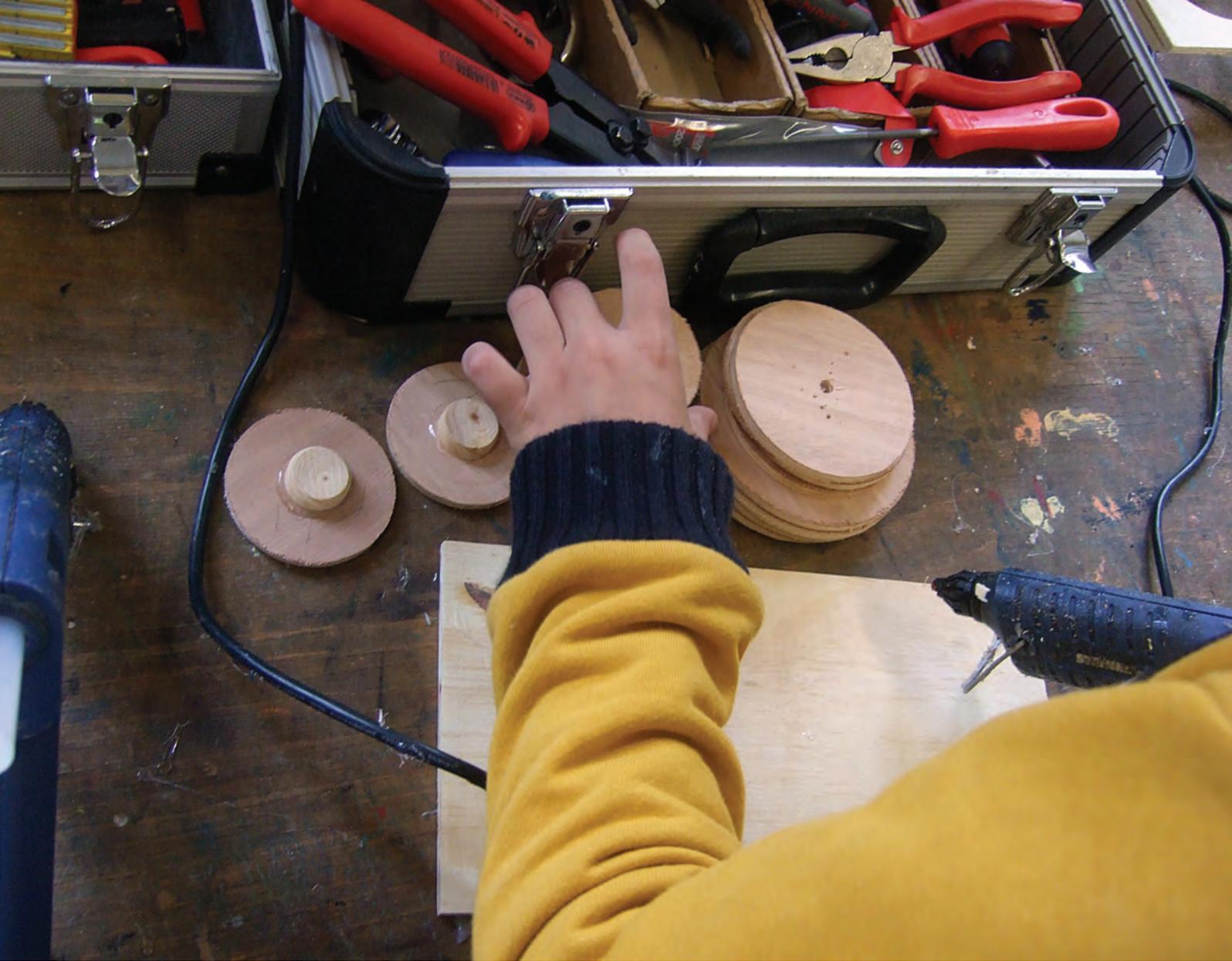
3.Tag | Mittwoch, 14. August 2013

Klaviermusik kommt aus dem CD-Player. Bach, Chopin, Satie... wir sprechen über Instrumente, über Klassik und andere Musikstile, wer war schon mal im Konzert, wer spielt selbst Klavier... wo kann man Klavierspielen, in der Schule gibt es auch ein Klavier, manchmal steht sogar eines auf der Straße, jeder darf es dann benutzen.

Überlegt euch mal, was für einen Pianisten ihr bauen wollt – wessen Hände ihr spielen lasst – und malt den ganzen Klavierspieler samt seiner Umgebung groß auf eine Tagebuchseite... einen Rockstar, euch selbst, einen am Konzertflügel... los geht's.

Die Arbeit beginnt zäh, aber als wir lange genug nicht zufrieden sind, entstehen detailreiche Bilder mit Zuschauern und ausgeschmückten Szenen: ein Mann spielt für seine Frau nach einem Streit ein Lied, er hat das Klavier extra aus dem Haus getragen.



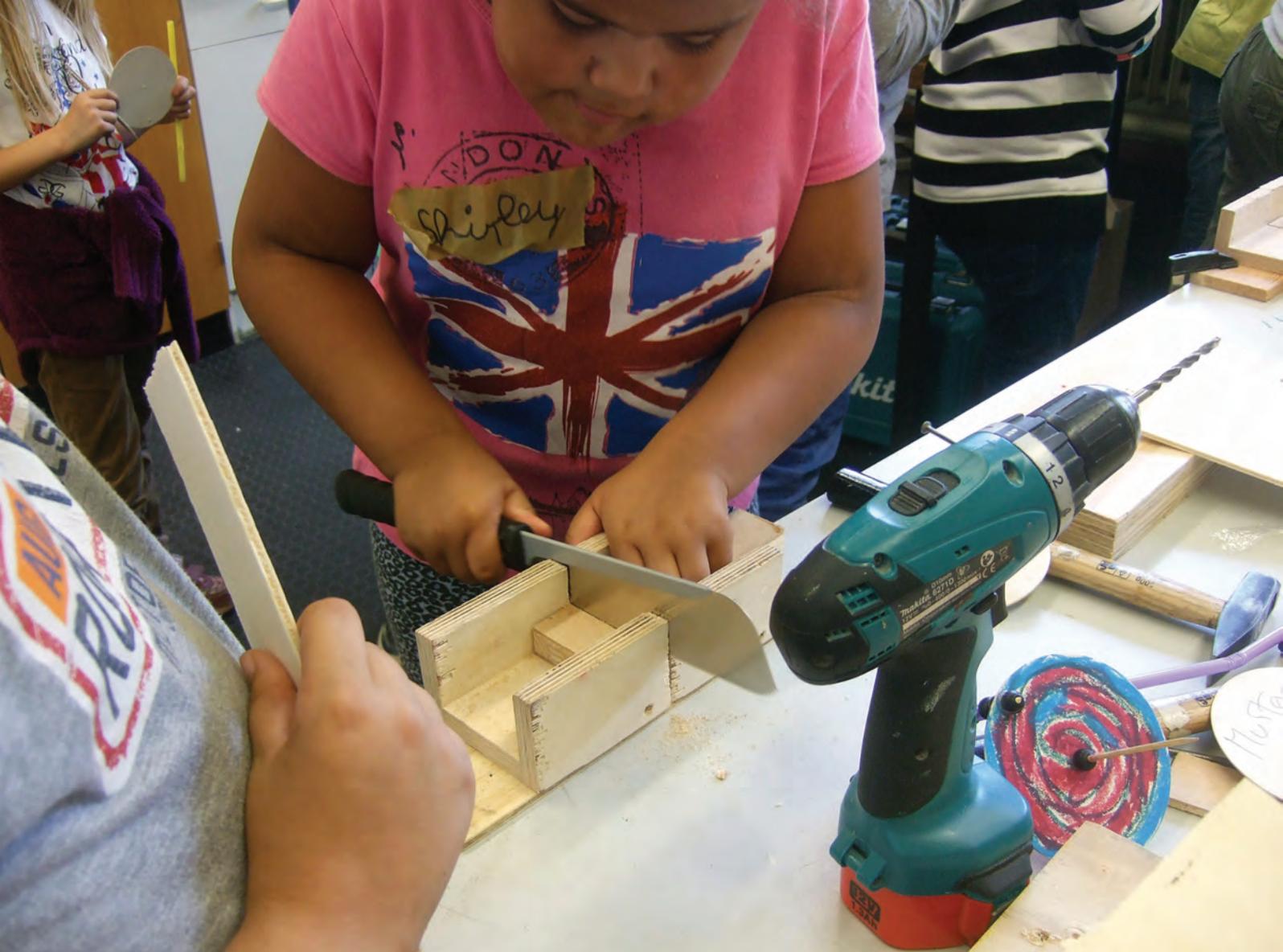


Alle müssen weitersägen und sägen an der Ständerbohrmaschine auch die 6 Räder, die Teil der großen Kurbelwelle werden und die Fingerknöchel darstellen, und alles muss elendig lange glatt geschliffen werden, bis keine Fasern mehr zu sehen sind und kaum welche zu spüren. Dann werden Exzenterknoppen angeschraubt.

Die japanische Säge und den Akkuschauber können die Kinder nun bedienen, die Halterungen für die Hände werden eigenständig nach einem Muster gebaut, und wer Hilfe braucht, bekommt sie von seinen Klassenkameraden. Auch werden die kleinen Kurbeln in Eigenregie gebaut. Das klappt gut.

Die Farbe bestimmt jeder selbst, wir mischen gemeinsam, dann beginnt das Malen. Das könnte eine meditative Angelegenheit sein, aber scheinbar ist es nicht glaubwürdig, dass man sich keine Arbeit spart, sondern welche macht, wenn man die Farbe wie Marmelade auf das Holz klatscht. Es trocknet ewig nicht und klebt an der Zeitung fest, Hände, Ärmel, Hosen, alles wird mitbemalt. Unbeirrbar wird geklotzt. Es gibt lila, hellblaue und grüne Hände. Es gibt auch viele rosige, hautfarbene, ein dunkelhäutiges Mädchen malt die seinen zitrongelb an, das sieht toll aus, die an den Händen arbeitenden Hände. Und wieder muss man den ganzen Tag sehr viel Ausdauer haben.





4. Tag | Donnerstag, 15. August 2013

Wir fangen gleich mit der Arbeit an, wir haben keine Zeit zu verlieren. Das Tagebuch kann nun zwischendrin als Auffangstation dienen für die vielen „was -soll -ich- tun- Frager“, auch wenn alle eigentlich lieber schnell fertig bauen möchten, statt Werkzeuge abzuzeichnen.

Die schnellen Kinder helfen den langsamen, bis überall die 10 Finger beisammen sind.

Das machen sie gerne und nett. Bald liegen überall große bunte Finger herum, mit großen Fingernägeln in grellen Farben, das sieht schon eigenartig aus.

Fingernägel darf man nicht unten an die Kuppen malen, und sie nehmen auch nicht die ganzen Fingerspitzen ein...der Daumen hat nur auf einer Seite einen. Es passieren Fehler, korrigieren ist unbeliebt, aber manchmal unumgänglich.

Die Grundplatte wird mit einem weißen Streifen versehen – die Malrolle löst helles Entzücken aus – der Pinsel ist nichts dagegen. So leicht kann man froh werden.

Zwei fähige, gewissenhafte Kinder kleben bei allen Platten mit Klebstreifen das Feld ab, das später weiß bleiben soll.

Die Stimmung ist eifrig und fröhlich, trotz Ungeduld und Durcheinander.

Um halb zwei stürmt das Orchester in spe in's Freie, wir machen an diesem Tag noch etwas alleine weiter und montieren ein paar Hände zusammen, es klemmt hier und da, das braucht viel Zeit.













5. Tag, letzter Tag | Freitag, 16. August 2013

Die weißen Platten werden weiter bemalt, mit Schwarz, so dass ein weißes Tastenfeld bleibt. Der Klebstreifen wird abgezogen, die Kante ist fast perfekt.

Alle restlichen Hände zusammenbauen, alle Halterungen auf die Platten schrauben, wir haben alle Hände voll zu tun.

„Was kann ich tun, was kommt jetzt, kann ich schon...?“ ...da müssen wir die einfacheren Dinge den Kindern selbst überlassen, wie zum Beispiel nach einer kurzen Demonstration die Tasten mit dem Edding aufmalen. Wir erleben Überraschungen. Surreale Klaviere, Erinnerungen an ein Klavier. Man kann ja immer gut erkennen, dass es ein Klavier sein soll, aber die Zeit, über die schwarzen Tasten nachzudenken oder sich noch mal zu informieren, das Muster genau anzusehen, hat sich mancher nicht genommen, geschweige denn zugehört, als es erklärt wurde. So gibt es Klaviere, die genauso viele schwarze wie weiße Tasten haben, es gibt welche, die an jeder zweiten einen Halbton besitzen, und es gibt welche, die sind eigentlich richtig, nur von der falschen Seite kommend. Das ist die künstlerische Freiheit, das sind aber auch Eile und Ungeduld, manchmal ist auch jemand ganz verzweifelt, weil es nicht richtig ist, und macht alles noch einmal.





Für die Ärmel haben wir schwarz-weiße Pappe – Modell Herrenanzug – oder weiße Wellpappe, die man farbig bemalen kann, Modell Pullover mit Bündchen. Die Papierstulpen werden an einem Draht über die Hände gehängt.

Wir brauchten für große Holzräder die Kreisfräse, für die vielen Finger die Laubsäge, für das Gestell japanische Sägen und Akkuschrauber, zum Teil finden wir das in den Tagebüchern wieder. Kombizange, Rohrzange, und ein paar Maschinenskizzen.

Wir sind durch, wir sind tatsächlich mit allen Händen fertig geworden.

Zum Vorführen ist heute keine Zeit mehr, aber wir haben ja das Schulfest, auf das sich alle freuen, denn dann dürfen alle Ihr Klavier samt Spieler nach Hause tragen.

Das Zauberklavier

Er war einmal ein Klavierspieler der war unglücklich
über sein Klavier und ging in einen Musikladen.

Er kaufte sich ein Klavier es war ein Zauberklavier.

Es ist das schönste und das beste Klavier





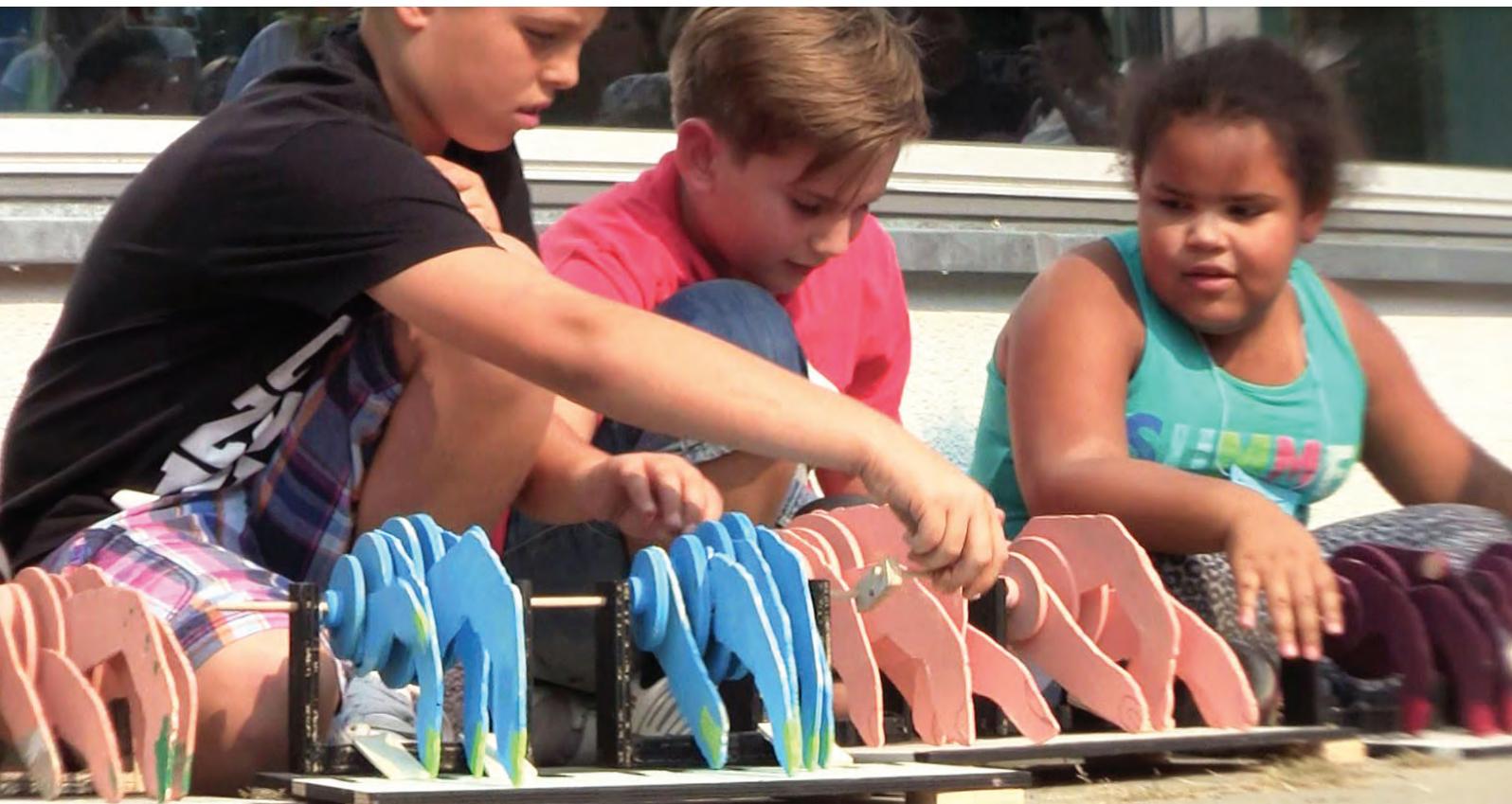


Präsentation zum Schulfest | Freitag, 30. August 2013

In der Giesendorfer Grundschule findet ein Mittelalterlichen Markt statt, Ritter und schöne Frauen sind unterwegs, aber obwohl es das Klavier damals noch nicht gab, dürfen wir gleich nach der Begrüßung auftreten. Die Schüler haben ihre Klaviere auf den Arm genommen und zum Festplatz getragen, dort sitzen sie nun an der Wand und blinzeln erwartungsvoll in die Sonne, bis der Dirigent – die Schulleitung ‚Frau Kiesner – das Zeichen gibt. Erst wird ein bißchen gerattert mit den 230 Fingern, dann sagt jedes Kind einen selbst allein und zuhause (!) vorbereiteten Satz, in dem der Heißkleber gelobt oder verdammt, Akkubohrer oder Farbe besungen werden. Dann gibt es nochmal Musik und dann den wohlverdienten Applaus. Klaviere ab.

In einem Hortraum stellen wir alle Maschinen auf, ein Video läuft, die Doku liegt aus, die Festgäste dürfen jetzt selbst klimpern, bis die Klaviere einzeln abgeholt werden und der Konzertsaal seine Pforten schließt.









Bewegung macht mehr Spaß als keine Bewegung,
Projekte im Spannungsfeld von Kunst + Technik

Julia Ziegler & Christian Bilger

www.erdsaugkraft-fliegschwung.de